2

Ein Traum

auf der

Königs-Alpe.

Festspiel in einem Akte

von

Ferdinand Fränkel.

Zur

glorreichen Namensfeier

Seiner Majestät

MAXIMILIAN II.

Königs von Bayern,

zum Erstenmale aufgeführt am 12. October 1853

im

Mar Schweiger'schen Volkstheater

in München.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen:

Vater Bernhard.
Rosel, seine Tochter.
Der Kramer Lenz.
Der Schullehrer.
Katherl, ein Bauernmädchen.
Ein Fremder.
Ein Künstler.
Ein Bürger.
Ein Krieger.
Ein Gelehrter.
Ein Bettler.
Ein Landmann.
Die Zukunft, ein Traumbild.

Künstler. Bürger. Krieger. Gelehrte. Landvolk.

Zeit: Im Jahre 1824.

Ort der Handlung: Die Königsalpe bei Tegernsee.

Digitized by Google

Digitized by Google

(Das Theater ſtellt eine Gebirgsgegend vor, zur Seite rechts eine Sennhütte, rings Tannenbäume und Hügel.)

Erſte Scene.

Vater Bernhard, Leni, Aegid, Roſel, Kramer Lenz und der Chor der Landleute.

Chor.

Soll'n wir uns denn nicht freu'n,
Kehr'n ja beim Fürſten ein,
Und unſern guten Herrn
Hab'n ma ſo gern!
Aber a wir ſind treu,
Fröhlich und dennoch frei,
Geb'n für den Fürſten 's Blut,
Wenn es noth thut. —
Woll'n uns darum recht freu'n,
Kehr'n ja beim Fürſten ein,
Denn unſern guten Herrn
Hab'n ma ſo gern!

Bernhard.

So Nachbarn, wie ma jetzt Alle ſo beiſama ſand,
Zieh'n ma auf's G'ſchloß nunter morg'n Hand in Hand,
D'Muſikanten, verſteht ſ', die kumma vorn dro,
Daß ma uns von Weitem ſchon hör'n ko.
Nacha 's Brautpaar, der Egidi mit ſeiner Leni,
Daß enk alle z'ſamm putzts und dös net weni.

Digitized by Google

Jeder Burſch muß ſein Dlandl mit nunter führn,
Und i laß mir mein Alte a net weg diſputirn.
Es werd'ts ſchon ſehn, wenn ma ſo nunter kumma,
Wer'n ma vom Kini a recht guat aufgnumma:
A G'ſangl, a Tanzl, no ſo was hat er gern,
I müßt'n net kenna, den guten Herrn!

Roſel.

Aber meine, Vota, unſer Schrei'n, unſer Plärr'n,
Dös is für ſo an Herrn gar g'ſpaſſi anz'hörn.
Er wird zu all unſern Sachen nur lachen,
Hört und ſieht in der Stadt drinn viel ſchönere Sachen!

Bernhard.

Haſt a wieder g'redt, du hopataſchats Ding!
Unſern guten Kini is nichts z'ſchlecht und nichts z'g'ring.
Wos von ſein Volk kummt, mit dem ers gut moant,
Und gern mit eahm lacht und gern mit eahm woant.
Ja, ja! hab ſchon 's Erſte und 's Letzte von eahm g'ſegn;
Wie vorigs Jahr der Franzl im Sterb'n is g'legn,
Der ganz marodi als Soldat von Rußland raus kumma,
Und wie vom Militär, a vom Lebn ſein Abſchied hat g'numma,
Da is der gut Kini zu unſer Hütt'n rauf g'ſtiegn,
Und wie er den arma Teufel hat ſo elend ſehn liegn,
Man hat's eahm ankennt, daß eahm entriſch ums Herz,
Denn a guter Vater verliert a 's geringſt Kind mit Schmerz,
Und wie er g'ſtorb'n, der Herr ſchenk eahm d' ewige Ruh,
Da hat er eahm ſanft druckt die Augen no zu.
Wie hat er mi tröſt, zug'redet mit Verſtand!
Denn i ſags enk, i hab recht bitterli g'woant;
Wie i aber in ſein'n Aug'n a Zachern drin g'ſchaut,
Da hab i aufs neu unſerm Herrgott vertraut.
Da hab is empfunden, daß gar nichts drüber geht,
Als wenn a Kini ſeim Volk auch im Unglück beiſteht.

Digitized by Google

Lenz.

Ja, ja, Nachbar, haſt Recht, und net dir nur alloan
Hat er Guts tho, noan, All'n, in der ganzen G'moan
Is net oaner, der net reich ſchon von eahm b'ſchenkt,
Is net oaner, der net Guts von eahm denkt.
Dem hat er a Kuh g'ſchenkt, dem 's Kind aus der Tauf g'hobn,
Dem d' Steuer nachlaſſen, dem a Dianſtl zug'ſchobn,
Kurz a Jeder von uns dankt eahm einzeln g'wiß was,
Drum machma a morgn mit allſamma den G'ſpaß.

Bernhard.

I habs dem Lehrer, der erſt von der Stadt z'ruck, auftragn,
Der hat uns was z'ſammdicht, 's kloa Katherl muß 's ſagn,
Hat'n ja a g'ſchickt nach Münka ins Schulſeminar,
Denn von z' Haus aus is er a recht armer Narr,
Hat poſitiv, wie ſein Vater, a Schafhirt werd'n ſolln,
Doch da Kini der hat'n als Hirt unſrer Kinder ſehn wolln,
Haſt a Kreuzköpferl, hat er g'ſagt, in der Schul brav aufg'führt
No i' zahls ſchon, was koſt, wennſt no weiter ſtudirſt;
A Talent, wie des deine, ſoll mir net untergehn,
No und a Kini, der wird ſchon ſo was verſtehn. —
Er hat Eahm, woaß Gott, a g'macht gar koa Schand,
Und was er hat g'lernt, lehrt er unſern Kindern am Land,
Laßt ſi' ihr Wohl und ihr Weh am Herzen ſein g'legen,
So bracht ſchon die oan That an hundertfachen Segen.

Roſel.

Meins Vater, wenn ma nur vom Fuchs redt, kummt a g'rennt,
I hab'n von Weit'n ſchon am Gansbügl kennt,
Itzt geht er am Gangſteig, der bei der Kapelln vorbeiführt,
Er is's ſchon, er is's ſchon! I hab mi net g'irrt.

Bernhard.

Schau, ſchau, was für gute Augn hat auf oamal des Mad'l:
I'Haus zankt mit ihr allweil mein Alte am Radl,

Digitized by Google

Da redt ſie ſi' aus, wenns net ſein gnu ihr ſpinnt,
Daß von dem fein Garn ihr's Aeugerl ſo rinnt,
Is a a feins Strickl, der neue Herr Lehrer,
Da rinna da d'Aug'n net, ſiehſt alleweil mehrer.
No, no, brauchſt net roth z' werd'n, n' Schurz net vorz'halten,
Es is mir ſchon recht, und i glaub a der Alten.

Zweite Scene.

Lehrer mit der kleinen Katherl.

Lehrer.

Grüß Gott, liebe Leut, ſeid ihr Alle beiſamm?
Ich bring euch das Katherl, das recht gut ſchon Alls kann;
Nun ihr werdts hör'n, wie ſie ſichs g'merkt und ſpricht Alles ſo fein,
Man glaubt, ſ' müßt von 'n Profeſſor 's Kind ſein.

Bernhard.

No, no, koa Hexerei war ſo was grad net,
San ja gnua heraus in der Vakanz no ganz ſpät,
Aber i glabs net, Kloſterbäuerin hat ſich's ehrli verdient,
No warum ſoll a Bauer net a habn a g'ſcheits Kind?

Lehrer.

Nun Katherl, jetzt denk einmal, hier der Vater Bernhard
Der ſei der König und mach nun recht hübſch und in Art
Dein Kompliment, ſag Alles ſchön her,
Auf daß du mir machſt und Allen a Ehr.

Katherl.

Wie, der König, der hätt' kein beſſern Rock,
Und der ſitzt in ſein Schloß auch auf'n Holzblock?
Warum nicht gar, d' Herr Lehrer führt mich nur an,
Ein König! des is gar ein reicher Mann.

Digitized by Google

Bernhard.

Hast Recht, lieber Fratz, der is freili recht reich,
An Tugenden kummt ihm so bald koaner gleich.
Sein Volk zu beglücken, da hat er gnua Mittel,
Theilt jedem gern mit, auch im schlechtesten Kittel,
Do laß dich net irr mocha, fang nur a mal an,
Auf'n neuen Muttergottes-Zwanz'ger kummts ma nöt an.

Katherl.

Unserm guten König!

Von Bergen steigen wir hernieder
Zu singen unsre frohen Lieder,
Die herzlich wir dem Fürsten weihn,
Wo Wünsche wir zum Himmel senden:
Er möge reich den Segen spenden,
Dem König dauernd Glück verleih'n.

Zwar einfach nur, wie unsre Sitten,
Sind schmucklos unsrer Worte Bitten,
Doch herzlich wahr sind sie und gut!
Wir würden Alles freudig geben,
Ja opfern für sein theures Leben
Als ächte Bayern Gut und Blut!

Ein treues Volk, so stark wie bieder
Steigt heute zu dem Vater nieder,
Zu bringen seinen Dankes Gruß!
Und wie er liebt die eignen Kinder,
So liebt er auch sein Volk nicht minder,
Das ewig ihn verehren muß.

O schütze, Herr! sein hohes Streben,
Laß deine Engel ihn umschweben,
Und wirken lang für's Land ihn noch:
Und immer wird an Thronesstufen

Digitized by Google

Aus treuer Bruſt ſein Volk dann rufen:
Dem guten Vater Max ein Hoch!

Alle.

Dem guten Vater Max ein Hoch!

(Es fängt allmählich leiſe zu donnern an.)

Bernhard.

Es war nur a Prob, i woaß, für uns nur zum G'ſpaß,
Und do ſand ma wor'n die alten Aug'n ganz naß,
Geht's her, Herr Lehrer, und gebt's ma enker' Hand,
Was ſchön is und gut, verſtehn mir a ſchon am Land;
Und hätt' Ihr's da drinn net, kunnt's ſo was net ſchreib'n,
Wo's Herz net mitredt, müſſen kalt die Wort bleib'n;
Es muß do was ſchön's ſein, mit a Paar Wort All's z'ſag'n,
Was in Tauſenden vom Volk ihren Herzen thut ſchlag'n.

Lehrer.

Leicht wurd mir zu ſchreib'n, durft' Form nur dem geben,
Was täglich ich hörte vom Volk hier im Leben,
Das für ſeinen Herrſcher fühlt ſtets treue Liebe,
Ihm Verehrung ſtets weiht, alle Herzenstriebe.
Was Gleiches ich fühle in dankbarer Bruſt,
Schrieb treulich ich nieder in Freude und Luſt.

Bernhard.

Doch kummts Kinder, wir dürfen am Weg uns jetzt macha,
Vom Himmel da thuts ſchon recht ſakariſch kracha,
Es ſcheint, als wenns droben a an Vorabend feiern,
Und weils an Kononen fehlt, d' Wolken z'ſammfeuern.
Es blitzt ſchon ganz tüchti, 's Wetter bleibt aus net am längſten,
Gehts, Manna, unſere Weiber ſan z'Haus voller Aengſten;
Wenns uns nur ſehn, krieg'ns gleich wieder a Schneid,
Ja es is a Kreuz, wenn der Monn im Haus z'lang feihlt.

Digitized by Google

Lenz.

Da Nachbar hat Recht, es richt ſ' tüchti ſchon z'ſam,
Kummts, laßt's uns z' Haus gehen, in Gottes Nam,
Unſer Herrgott mag ſchützen Jeden, der jetzt am Weg is,
Denn des Wetter wird grauli, dös is ſchon ganz g'wiß.

Bernhard.

Es ſoll regna und gießen, wos vom Himmel nur kann,
Deſto ſchöner bricht morg'n der Tag nacha an;
Is der Himmel ſchö blau, weiße Wölkerl'n dabei,
Nacha zeagt er die Farb von der boariſchen Treu.
Herr Lehrer! Es kehrts bei uns a wengerl no ein,
I glab alleweil, es wird der Roſel ſo z'wider net ſein.

Roſel (zupft ihn am Spenſer).

Gehts Vater, gehts, 's fangt 's regna allweil ſtärker on.

Bernhard.

No wird ſo oft nimma regna, bis d'n haſt zu dein Mann.

Lehrer (ſpannt einen rothen Schirm auf).

Kommt Jungfer Roſerl, es ſteht euch mein Schirm gern zu Dienſt,

(im Abgehen)

Die Eh' iſt 'n Lotterie, vielleicht ſeid ihr mein Gewinnſt.

Bernhard.

Heut nimmt er ſ' unterm Schirm, auf's Jahr unterm Schutz,
No zum Heirathen, moan i, is grad ſchon was nutz;
Geht's zu, verliebts G'ſindel, gehts net über'n Steg,
's is gſcheidter, ma bleibt vor der Hochzeit am Weg,
Mit den Gangſteigeln, da is oft a kitzliche Sach,
No machts nur, daß 's fortkummts, wir Alten kumma nach!

(Alle ab.)

Es wird ganz Nacht. In Zwiſchenpauſen durch Blitze erleuchtet.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Ein Fremder tritt auf.

Der Sturm und das Wetter ließ den Tag früher enden,
Nun ſuche ich Schutz hier, doch wohin mich nun wenden,
Verirrt vom rechten Pfade, durchs Dunkel gebracht,
Wo find ich ein Obdach in dieſer ſtürmiſchen Nacht,
Bis der kommende Tag führt auf ſicheren Wegen,
Wohin ſoll ich nun das müde Haupt ruhig legen?
Wohin? welche Frage! müßt' in Bayern nicht ſein,
Ruh' ich nicht dort ſicher auf Moos, wie auf Stein?
Wo gibt es ein Land, wo ſolche Treue wir trafen,
In jeder Hütte des Volks kann ſein Fürſt getroſt ſchlafen.
O herrlicher Stamm meiner Bayern, ſo treu und ſo bieder,
In deinen ſegnenden Fluren leg' ich ruhig mich nieder,
Ein Gebet für mein Volk noch, für ihr Wohl und ihr Glück,
Und getroſt ſchließt ſich dann mein ermüdeter Blick.

Kniet zum Gebete nieder.

Herrſcher über'm Sternen-Dome!
Laß mein Volk, das gute, fromme,
Mich beglücken, wie das Reich;
Laß den rechten Weg mich finden,
Jedes Uebel zu ergründen,
Bei Hoch und Nieder, Arm und Reich!

Schütze ſtets mein treues Streben,
Gutes nur dem Volk zu geben,
Dem mein Herz in Liebe ſchlägt;
Daß ich ruhig das Haupt kann legen,
Wenn nach dunkeln Lebenswegen
Mich ein Engel heimwärts trägt.

Laße meiner Krone Erben
Liebe ſich des Volks erwerben,

Digitized by Google

Schönste Perle in der Kron!
Selig werd ich niederschauen
Auf des Landes schöne Gauen,
Segnen sie auf ihrem Thron!

(Legt sich auf eine Mossbank.)

Vierte Scene.

Es fällt ein Wolkenschleier im Hintergrunde nieder, eine sanfte Musik ertönt, dann tritt auf

Die Zukunft.

Es eilet auf Schwingen,
Dir Kunde zu bringen
Die Zukunft einher;
Von späteren Tagen
Dir tröstend zu sagen
So manch' Wundermähr:
Von Erben der Krone
Von Sohne zu Sohne,
Zu künden das Glück;
Im Nebel der Wolke
Die Zukunft vom Volke
Erschaue dein Blick!
Von herrlichen Thaten
Die Früchte der Saaten,
Die du einst gepflanzt,
Vollendet zu schauen,
Was treu im Vertrauen
Du in Gegenwart bahnst.
Nach theueren Jahren,
Wo Hunger erfahren
Dein trauerndes Land,
Wo blutenden Herzen

Digitized by Google

Das Weh mit, die Schmerzen
Sein König empfand.
Im Segen des Frieden
Wird reich dann beschieden
Dem Volke das Glück;
Nach blutigen Kriegen,
Nach ruhmvollen Siegen
Ruht das Mißgeschick.
Zu herrlichen Zeiten
Soll sich nun bereiten
Der Bürger des Staats,
Wo Künste erblühen:
In frommen Erglühen
Gedeihet die Saat.

I. Tableau.

Ein Zug von Künstlern geht über die Bühne.

Die Zukunft spricht fort:

Magst fragen die Schaaren,
Wirst freudig erfahren
Von ihnen die Kund,
Daß eilig berufen
Sie vor Thrones Stufen
Der König und Herr;
Um Großes zu schaffen
Mit künstlichen Waffen
Erringen den Kranz.
Wo find't sich in Landen, —
Wo gleich wohl wir fanden
Die Kunst so in Glanz?
Dir dies zu beweisen
In luftigen Kreisen
Dein Aug' nun erschaut.

Digitized by Google

Was Schönes gegeben
Des Sohnes Kunststreben
Dem Lande erbaut.
(Künstler ab.)

II. Tableau.

Es ziehen die Kunstbauten in Wolken eingerahmt vorüber.

Die Zukunft spricht fort:

Es fallet in die Völker-Wage
Nun eine neue schwere Zeit,
Gar manchz ernste, tiefe Frage
Dringt zu dem Throne ungescheut;
Und Schranken, die einst streng gezogen,
Sie fallen nun bei Volk und Fürst,
Zu hemmen nicht der Zeiten Wogen
Ist möglich mehr, eh' Alls verlierst.
Da herrscht ein neuer Aar am Throne
Der Enkel deiner Königs-Krone.
Und kräftig führt er dann die Zügel,
Zu schützen Freiheit so wie Recht,
Begreift der Zeiten rasche Flügel
Für Bayerns Wohl stets treu und ächt,
Vermehret nun des Landes Größe,
Geachtet es vom Ausland wird,
Ein treu Pilot in Sturms Getöse,
Weil muthig er das Ruder führt,
Ergründe deines Volks Gedanken,
Die Ruh und Friede ihm einst danken.

III. Tableau.

Acht Brautpaare aus den Kreisen Bayerns in ihrer Nationaltracht treten auf.

Ein Landmann spricht:

Wir kommen nun nach Jahren wieder
In Münchens schöne, reiche Stadt,

Digitized by Google

Wo man uns einſt beim Sang der Lieder
Als Brautpaar eingeſegnet hat,
An ſelbem Tag, an ſelber Stunde
Wo unſer König ſchloß das Band,
Wo ihm das „Ja“ aus Engelsmunde
Zu ſeinem Glück ward wie für's Land,
Die Ihn durchs Leben treu begleitet,
Nach Sorgen ſtilles Glück bereitet.

IV. Tableau.

Im Hintergrunde Hohenſchwangau, König Max mit Königin Marie in einem Wagen.

Bürger in ihrem Arbeitskoſtüm treten auf.

Ein Bürger ſpricht:

Herbei ihr Bürger all der Gewerke,
Laßt ſtiften uns nun den Verein,
Daß das Gewerk ſich neu erſtärke,
Der Wunſch des Königs ſoll es ſein,
Daß Wohlſtand ſich und Bürgerglück
In ſeinem Lande ſtets erfreut,
Wo er mit väterlichem Blick
Des Guten uns ſtets gern verleiht,
Er ſorgt, daß unſre Arbeit frei verkehrt,
Er ſeiner Bürger Fleiß ſtets ſchützt und ehrt.

V. Tableau.

Krieger treten auf.

Ein Krieger, der die bayriſche Fahne trägt, ſpricht:

Seht Ihr die Fahne flatternd wehen?
Die Farbe trägt ſie unſrer Treu,
In Sturm und Noth ſie treu umſtehen
Die Landesſöhne ſtolz und frei,

Digitized by Google

Zu schützen muthig heimathliche Heerde,
Zu stützen Vaterland und Thron,
Greift jeder Bürger freudig zu dem Schwerte
Als Bayerns treuer, tapfrer Sohn;
Es hat erkannt ein Fürst all unsre Sorgen,
Und für das Heer erstand ein neuer Morgen!

(Krieger ab.)

VI. Tableau.

Gelehrte treten auf.

Gelehrte.

Für Bayerns hoffnungsvolle Söhne
In jedem Fach der Wissenschaft
Berief der König uns, der für's Schöne
Begeistert ist, mit wahrer Kraft
Hieher aus allen deutschen Gauen,
Zu lehren Hohes frank und frei,
Schenkt seinem Volk so gern Vertrauen,
Daß frei sein Geist in Zukunft sei;
Doch unsre Werke soll'n der Nachwelt geben
Ein Zeugniß von dem königlichen Streben.

VII. Tableau.

Brand-Ruine von Traunstein.

Ein Bettler tritt vor.

Als Unglück 's Volk so schwer getroffen,
Die Flamm' zerstört des Bürgers Gut,
Wer ließ auf Glück sie wieder hoffen,
Wer stärkte sie in ihrem Muth?
Der König war's, der rasch erschienen
Am Platz der Noth, wie der Gefahr,
Es blickt' das Volk in seine Mienen,
Der ihnen stets ein Vater war,

Digitized by Google

Der Milde nur und menſchliches Erbarmen
Als Max der Zweite ſchenket auch, — den Armen.

(Der Wolkenvorhang fällt nieder.)

Die Zukunft ſpricht fort:

In Träumen voll Wonne
Die künftige Sonne,
Die Bayern umſtrahlt,
Ließ ahnend ich ſchauen,
Der Zukunft vertrauen
Die roſig ſich malt;
Dein Auge das Gute,
Mit ſtärkerem Muthe
Sollſt herrſchen du reich,
Magſt emſig nun ſäen,
Die Früchte erſtehen
Auch ſpät noch im Reich.
Wenn längſt du geſchieden
In himmliſchem Frieden
In Sphären du thronſt,
Dann werden die Thränen
Des Danks noch erwähnen,
Was Gutes du konnt'ſt
Dem Volke nur geben.
Nie wird ihm entſchweben
Dein herrlicher Nam';
Wird dankend ihn preiſen
In all deinen Kreiſen
Der bayriſche Stamm;
Und all deine Erben
Den Ruf ſich erwerben
In ruhmvollen Glanz,
Es windet aufs Neue

In Liebe und Treue
Dem Enkel den Kranz,
Das Volk huldigt wieder,
Schon nah'n ihre Lieder
Sich hier dieſem Ort,
Dich muß ich verlaſſen,
Doch magſt du erfaſſen
Nun mein letztes Wort:
Stets wird ſich erneuern
Den Namen zu feiern
Vom Vater Max noch;
Es einen ſich Stände,
Zu rufen am Ende:
„Dem König ein Hoch!“

(Geht ab.)

Es erhebt ſich nochmals der Wolkenſchleier, in der Mitte auf erhöhten Stufen ſteht das Bild König Max II. in Lebensgröße; Bürger, Gelehrte, Krieger, die Brautpaare knieen maleriſch gruppirt links und rechts auf den Stufen; zur linken Seite ſteht auf einem Piedeſtale die Büſte König Max I., das Landvolk, Vater Bernhard, ꝛc. ꝛc. ſtehen links und rechts. Zur rechten Seite die Büſte Königs Ludwig, die Künſtler umringen dieſelbe.

Die Volkshymne ertönt, unter bengaliſchem Feuer fällt der Vorhang.

Digitized by Google

Bekehrung.

Voll Freigeist ist Herr Schlau,
Und glaubt an keinen Teufel,
Doch nimmt er eine Frau,
Sie nimmt ihm schon den Zweifel. —

Passau.
Druck von Dietenberger & Dr. Breßl.
1853.

Digitized by Google